jufof

journal für ufo-forschung

01-2012
Jg. 33 · Nr. 199
ISSN 0723-7766
Preis: 4,50 Euro

GEP e.V.



Kategorisierung und Bewertung von CE-IV-Fällen

Ein Vorschlag für eine einheitliche Handhabung

Ein UFO in Hamburg 1665?

Eine Quellenrecherche

UFO-Beobachtungen

Neuklassifikation eines GOOD-UFO-Falles

Inhalt

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e. V.
gegr. 1972
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger
Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 7,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck
bis500 Druck, 98693 Ilmenau

Editorial

Liebe Leser,

Die erste **jufof**-Ausgabe des Jahres 2012 liegt vor Ihnen. Für die GEP ist das in mehrfacher Hinsicht ein besonderes Jahr: Zum einen begehen wir das 40-jährige Jubiläum unseres Vereins. Im Jahre 1972 als »UFO-Jugendclub Lüdenscheid« gegründet, wandelte der Verein seine Mitgliederstruktur und seinen Namen zur »Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene« und schließlich 1985 zur bis heute bestehenden »Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens«.

Zur Feier des 40-jährigen Jubiläums finden Sie einige Besonderheiten auf unserer Homepage www.ufo-forschung.de, unter anderem wechselnde Grußbotschaften vieler Mitglieder und dem Verein verbundener Personen. Außerdem richteten wir am 24. März eine Jubiläumstagung aus, auf der wir viele Mitglieder persönlich begrüßen konnten und die unser Vorsitzender und Vereinsbegründer Hans-Werner Peiniger mit einem ausführlichen und mit interessanten Anekdoten angereicherten Vortrag über die Entstehung der GEP einleitete. Einen Bericht über die Tagung werden Sie in einem der nächsten **jufof** lesen können.

Ein weiteres Jubiläum hat die seit 1980 von der GEP herausgegebene und in ihrer neuesten Ausgabe hier vor Ihnen liegende Fach- und Vereinszeitschrift *Journal für UFO-Forschung* erreicht: Im 33. Jahrgang erscheint als nächstes Heft die 200. Ausgabe, die wir natürlich ebenfalls gebührend feiern wollen und für die wir bereits einige besondere Ideen haben.

Zahlreiche Gründe zum Feiern also! Bevor wir die Jubiläen und die Historie unseres Vereins aber in den Mittelpunkt rücken, erwarten Sie im vorliegenden Heft wieder Dokumentationen und Ergebnisse aktueller Arbeiten der GEP. So finden Sie eine umfangreiche Dokumentation einer Neubewertung des Ihnen in Ausgabe 196 vorgestellten GOOD-UFO-Falles in Österreich, um den es unter der Fallermittlern in und außerhalb der GEP einigen Wirbel gab. Der Fall erschien so manchem Aktiven intuitiv »verdächtig«, aber erst Hans-Werner Peiniger gelang es schließlich, das Geschehen korrekt nachzuvollziehen und Verdachtsmomente an die Glaubhaftigkeit des Zeugen zu entkräften. An die Dokumentation seiner Arbeit schließen sich die bekannten »weiteren Meldungen im Überblick« an.



Eine Recherche über ein »historisches UFO« am Himmel des Jahres 1665 bietet Ulrich Magin. André Kramer widmet sich dem Entwurf einer Einteilung von Fällen sogenannter »Entführungen durch Außerirdische« und bezieht dabei vorhandene Erklärungsansätze mit ein. Eine Software-Rezension rundet die vorliegende Ausgabe ab. Damit ist wieder mal ein breites Themenspektrum im Journal für UFO-Forschung abgedeckt, was uns zeigt, dass UFO-Forschung in der GEP erstens noch lange nicht »zum alten Eisen gehört« und es zweitens trotz bewusster Konzentration auf das UFO-Thema und eng verwandte Erscheinungen und Erfahrungen nicht langweilig wird und noch viel zu entdecken und erkennen gibt. Ich wünsche Ihnen dabei eine spannende und interessante Lektüre!

Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen
Dokumentationen – Beurteilungen

Neubeurteilung zum Fall 20090517 B 4040 Linz, Österreich

Im **jufof** Nr. 196, 4-2011, S. 98 ff., berichteten wir über einen Fall aus dem österreichischen Linz, den wir als GOOD UFO klassifiziert haben.

Am 17. 5. 2009, gegen 18.45 Uhr MESZ, hatte der damals 46-jährige Andreas S. zusammen mit seiner 84-jährigen Mutter vom Balkon aus einen dunklen Flugkörper am Himmel beobachtet und drei Fotos von ihm geschossen.

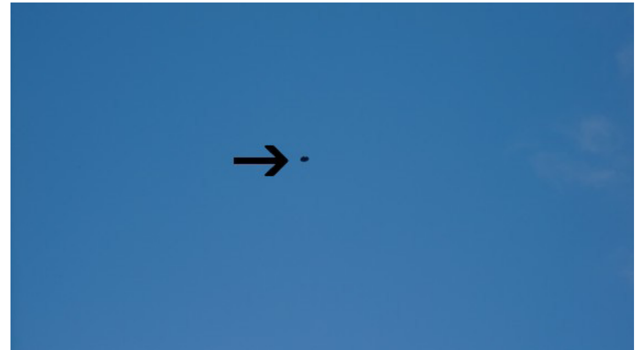
Ursprünglich hatte sich der Zeuge 2009 an das CENAP gewandt, worauf Werner



Originalfoto 1



Ausschnittvergrößerung aus Foto 1



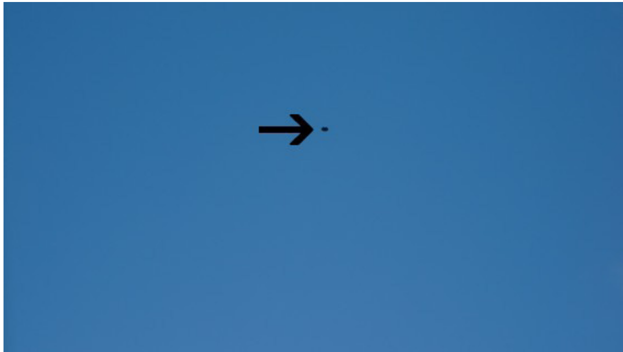
Originalfoto 2



Ausschnittvergrößerung aus Foto 2

Walter vom CENAP nach Betrachtung der Fotos in seinem Newsticker folgende Einschätzung gab:

»Mit dem ›Puck‹ von Linz geht es gleich mal los, um mich abzutörnen. Bereits am frühen gestrigen Abend erhielt ich auch via eMail ›lustiges‹ Bildmaterial aus der Verarschungsklasse von einem Andreas S. aus der Alpenrepublik nebenan: ›UFO Sichtung in Linz/Österreich‹. … Da brauchte ich mir gar keinen großen Kopf zu machen und noch nicht einmal ›Photoshop‹ anwerfen, da dieser ›Puck‹ einfach ein nahes, kleines Objekt vom Frisbee-Format war, scharf abgebildet und ohne atmosphärische Diffusion aufgrund von Ferne (und Größe) umgeben.



Originalfoto 3



Ausschnittvergrößerung aus Foto 3

Zudem wies die Exif-Datei zum Bild aus, das es 23 Studen früher gemacht worden war. Also, was soll der ›Fliegende Untertassen‹-Simulanz-›Analog-Käse‹, außer genau dies zu markieren? Für den Sachverständiger ist dies noch nicht mal ein ›netter‹ Gag, sondern billig und primitiv. Bei anderen mag dies in den Fotokatalog kommen und als weiterer Untertassen-Beweis dienen, aber bei uns kommt dieses Spässchen nicht an. Langweilig. Was denken sich die Kinder nur, das wir auch naive Kinder sind oder von DEGUFO oder MUFON-CES? Was soll dass den? Andreas S. danach gefragt antworte geziert ausweichend in der Hoffnung auf ›Frechheit siegt‹: ›Ich weiss nicht was das war...aber egal..ich habs gesehn und fotografiert....na ich dachte mir ob sie es mir sagen könnten, aber egal.... ich weiss ich habs echt gesehen {klar, es war ja auch echt da und er hat es vorher ja auch echt in der Hand gehabt}.« [sic] [1]

Die GEP bekam die Fotos im April 2011 von dem Zeugen vorgelegt. GEP-Ermittler Andreas Huber, der die Zeugen daraufhin befragt hatte, kam aufgrund seiner Ermittlungen und unserer Einschätzung zu dem Schluss: *»Wir haben im Rahmen unserer Ermittlungen weder Hinweise auf einen Schwindel gefunden noch Gegenstände ausfindig machen können, die denen des fotografierten Flugkörpers entsprechen. Es mag durchaus sein, dass in Zukunft neue Erkenntnisse vorliegen, die eine andere Beurteilung des Falles erforderlich machen würden. Doch zum jetzigen Zeitpunkt müssen wir aufgrund der Datenlage den Fall als ›GOOD UFO‹ klassifizieren.«*

Während also CENAP den Fall als Schwindel mit einem kleinen Modell beurteilte, klassifizierten wir den Fall aufgrund unserer Glaubwürdigkeitsbeurteilung und fehlenden Hinweisen auf einen herkömmlichen Flugkörper als GOOD UFO.

Unsere Beurteilung und der damit verbundenen Kritik an der Arbeitsweise von CENAP bewogen einige CENAP- und CENAP-nahe Kollegen, sich zusammenzusetzen, um den Fall eingehend zu diskutieren. Dabei stellte man unsere Einstufung aufgrund der damaligen Datenlage als GOOD UFO in Frage und fand in den Aussagen des Zeugen einige Unstimmigkeiten, die es aufzuklären galt. Man ging davon aus, dass zum einen der Zeuge unglaubwürdig ist und zum anderen, dass es sich bei dem fotografierten Objekt nicht um ein hochgeworfenes Modell handeln könne, sondern eher um ein sehr kleines, weniger als 5 cm

großes aufgehängtes Modell.

Im November 2011 erhielten wir eine von Rudolf Henke (teilweise unter Mitarbeit von Roland Gehardt, Jochen Ickinger und Dennis Kirstein) verfasste »*Ergänzende Analyse des Fotofalles Linz 9/'09 (JUFOF Nr. 4/'11) unter besonderer Berücksichtigung aussagepsychologischer Merkmale*« [2] vorgelegt, die einen Umfang von über 50 Seiten hatte und 34 einzelne »Kritikpunkte« enthielt. Im Fazit der an der Analyse Beteiligten heißt es, dass man »*nicht den geringsten Zweifel*« daran hätte, »*dass wir es auch in diesem Untertassen-Fotofall wieder mit einem Schwindel zu tun haben*«. Ein aufgehängtes Modell sei jedoch unwahrscheinlich, eher müsse es sich um ein hochgeworfenes Objekt gehandelt haben.

Aufgrund dieser Analyse beschäftigten wir uns erneut mit dem Fall Linz. Gleich die ersten Kritikpunkte basierten aus meiner Sicht auf Spekulationen und Annahmen und nicht auf Fakten. So bemängelt der Hauptautor etwa, dass der Zeuge prädispositioniert ist, dass er sich beim Fotografieren des Objekts »unglaubwürdig« verhalten hätte, dass er nicht emotional genug reagiert hätte, dass er die Größe des Objekts nicht genau angeben konnte, dass er nur drei Aufnahmen und kein Video anfertigte, dass er zwischen den Aufnahmen ca. eine Minute wartete, dass er nicht bei Nachbarn oder bei der örtlichen Zeitung nachfragte, ob andere Personen das UFO auch gesehen hätten, dass sich der Zeuge mit der Sichtung an CENAP wendete, dass er nur kurze Mitteilungen verfasste, dass er das Objekt nicht als frisbee- oder autofelgenartig beschrieb, dass seine Schilderungen nicht konstant und konsistent genug gewesen seien etc.

Manche in der Analyse kritisierte Hand-



Baumspitzen vor dem Balkon des Zeugen

lung und Äußerung des Zeugen mag vielleicht nicht so »optimal« gewesen sein, dass sie zu den Erwartungen eines UFO-Ermittlers passt, wie sich ein typischer UFO-Fotograf zu verhalten habe. Das reichte aber u. E. nicht aus, um die Glaubhaftigkeit seiner Aussagen in Zweifel ziehen. Die von Rudolf Henke formulierten »*Ungereimtheiten und Widersprüche im Verhalten und in den Aussagen des Melders*« sind meiner Meinung nach auf viele uns gemeldete UFO-Sichtungen oder auf andere UFO-Zeugen übertragbar. Viele der Kritikpunkte basieren auf Äußerungen oder »vermissten« Äußerungen des Zeugen, die m. E. unter Berücksichtigung der zurückliegenden Zeit, innerhalb der Ungenauigkeitsbandbreite von Zeugenaussagen liegen.

Eine solche von Laien erstellte »aussagepsychologische Analyse« als »Summenbeweis« für einen Schwindel zu werten, würde einer ungerechtfertigten Verurteilung einer Vielzahl an UFO-Meldern gleichkommen, nämlich all jenen, die sich unserer laienhaften Meinung nach (hier gibt es keinen Grund, sich Fachkompetenzen anzumaßen) nicht schlüssig verhalten.

Dass Rudolf Henke dann in einem Telefonat mit dem Zeugen »wiederholte Vorhaltungen« macht, um den Zeugen zu emotionalen Reaktionen zu provozieren, wie er in der Analyse angibt, widerspricht für die

GEP den Forschungsgrundsätzen, §6, »Umgang mit Erfahrungsmeldern«, Abs. 2, 3 und 6. [3] Ein solches Verhalten von Fallermittlern können wir nicht gutheißen.

Klar ist: Den »Hundertprozentzeugen«, der ein von uns erwartetes »Sichtungs-, Melde- und Verhaltensschema« Eins zu Eins umsetzt, gibt es nicht. Das ist ein Punkt, den UFO-Ermittler offensichtlich unterschiedlich einschätzen und der möglicherweise Bestandteil zukünftiger Diskussionen sein wird.

Nach den aussagebezogenen Kritikpunkten waren weitere Punkte, die sich direkt auf die Aufnahmen bezogen, zu überprüfen. Insbesondere beschäftigte ich mich mit dem Kritikpunkt 26. Danach hätten laut Analyse in den Fotos des Zeugen die Baumspitzen zweier vor dem Balkon stehender Bäume zu sehen gewesen sein müssen.

Da auch wir nicht die Möglichkeit ausgeschlossen hatten, dass der Zeuge einen Ballon fotografiert hat, recherchierte ich parallel dazu erneut im Internet nach Veranstaltungen oder besonderen Vorkommnissen in Linz, Ballontypen usw. Bei der mehrstündigen Suche mit verschiedenen Suchklauseln stieß ich zufällig auf ein Video, das auf der Youtube-Plattform eingestellt war. Dabei ging es um einen Eurofighter-Einsatz wegen eines UFOs über Linz. [4] Beim weiteren Recherchieren zu diesem Fall fand ich zusätzliche Informationen, nach denen sich am 7. 5. 2011 in Linz im Rahmen einer Werbeaktion ein Kunstobjekt in Form eines größeren Solarzeppelins aus der Verankerung gerissen hatte. Nachdem ein Polizeihubschrauber den 10 mal 40 Meter großen Flugkörper in 3000 Meter Höhe entdeckte, sei der Zeppelin in eine Höhe von 14.500 Meter aufgestiegen, von drei Abfangjägern verfolgt worden und nach Slowenien abgetrieben. [5]

In den entsprechenden Beiträgen wurde der Begriff »losgerissen« verwendet, den ich bisher noch nicht bei meiner Suche über Google benutzt hatte. Doch dieser war praktisch der Schlüsselbegriff, der mich zu dem ersten Hinweis auf den von uns bearbeiteten Fall führte. [6]

Der Beitrag in dem nun gefundenen Link beschrieb eine Outdoor-Ausstellung von Kunstobjekten aus Luft und Kunststoff, die am 17. 5. 2009 in der Donaulände in Linz stattfand. Der darin enthaltene entscheidene Hinweis *»Der ›Luftstöpsel‹ von Markus Wilfling hat sich leider bereits in den ersten Ausstellungsstunden losgerissen«* führte mich dann letztendlich zu Aufklärung unseres GOOD-UFO-Falles.

Am Sonntag, 17. Mai 2009, fand das Kunstprojekt »Air Works – Kunst für einen Tag« in der Donaulände in Linz statt. [7] Dabei wurde auch die Arbeit »Luftstöpsel« des Künstlers *Markus Wilfling* gezeigt. Es handelt sich hierbei um einen mit Helium gefüllten PVC-Ballon in Form eines handelsüblichen Abflussstöpsels, der einen Durchmesser von ca. 7 Meter und eine Höhe von ca. 1,20 Meter hat. [8] Schon nach kurzer Zeit riss sich nach Windböen der Ballon los und entflog in nordöstliche Richtung. Dabei wurde er von mindestens zwei Besuchern der Ausstellung fotografiert, die mir freundlicherweise ihre Fotos für diese Dokumentation zur Verfügung stellten.

Anhand der Fotos konnte ich den genauen Aufbauort des Luftstöpsels und dessen Flugrichtung ermitteln. Die Blickrichtung des Zeugen stimmt ebenso mit der Flugrichtung überein, wie die Uhrzeit der Aufnahmen.



↑ Der „Luftstöpsel“ des Künstlers
Markus Wilfling beim Aufbau
Foto: © Winfried H. Walter

← Der „Luftstöpsel“ des Künstlers
Markus Wilfling nach dem ersten Abheben
Foto: © Norbert Trummer



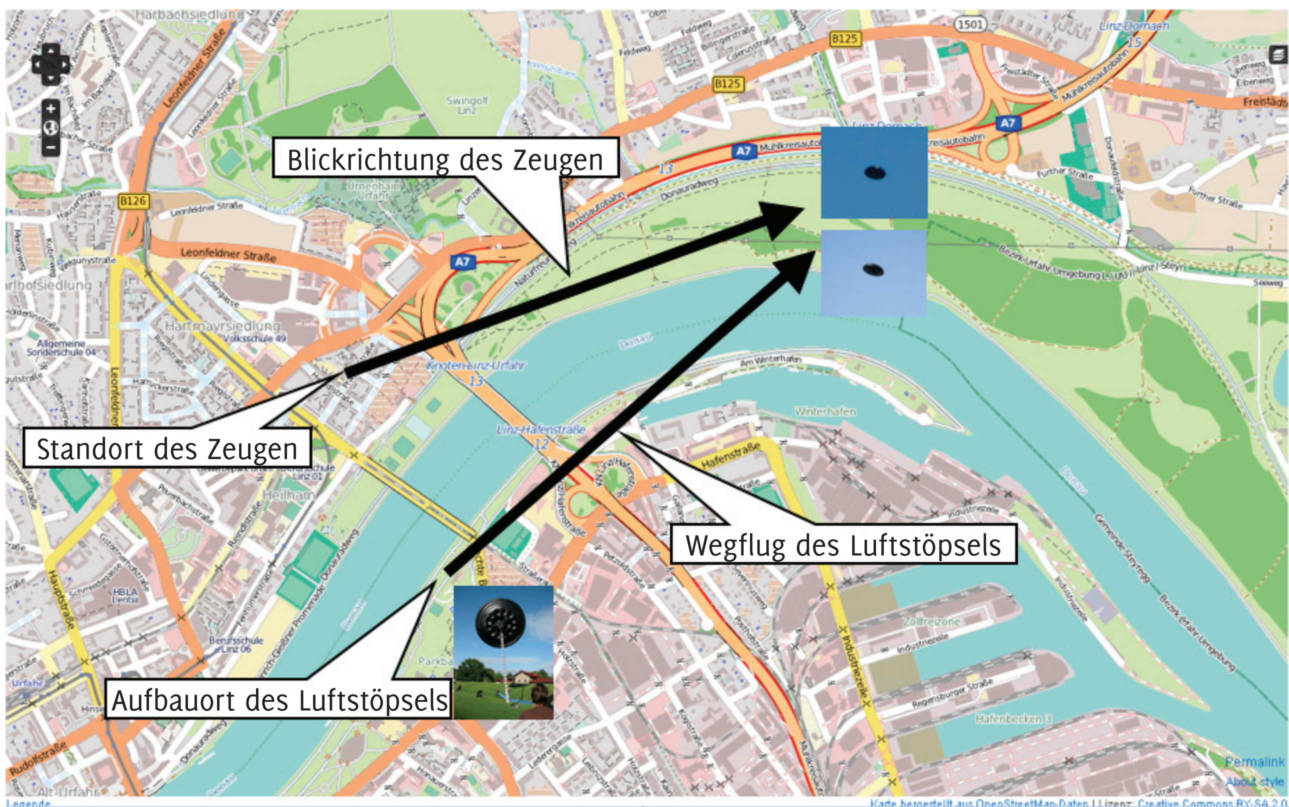
Der »Luftstöpsel« in der Seitenansicht
Foto: © Winfried H. Walter



Foto des Zeugen



Foto: © Norbert Trummer



© OpenStreetMap.com


Foto: © Norbert Trummer


Foto des Zeugen


Foto: © Norbert Trummer


Foto: © Winfried H. Walter


Foto: © Norbert Trummer


Foto: © Winfried H. Walter


Foto: © Norbert Trummer


Foto: © Winfried H. Walter

Fotos auf dieser Seite: © Winfried H. Walter





Somit ist zweifelsfrei nachgewiesen, dass der Zeuge damals diesen in rund 1000 Meter Entfernung losgerissenen »Luftstöpsel« fotografiert hat und in Unkenntnis seiner Natur zunächst CENAP und später uns die Fotos vorlegte.

Interessant ist die stabile Fluglage des Ballons, der aus größerer Entfernung sicherlich der Vorstellung einer klassischen Fliegenden Untertasse entsprach.

Es lässt sich festhalten, dass die Untersuchungen von CENAP zu dem Fall, sowohl das übliche saloppe Statement von Werner Walter auf seinem Blog, als auch die ausführliche und detaillierte »Koanalyse« von Rudolf Henke falsche Annahmen enthielten und daraufhin zu falschen Schlussfolgerungen über den Melder und das gesichtete Objekt gelangten. Insbesondere die lange Analyse, die im Wesentlichen von Rudolf Henke stammt und einen kumulativen Beweis für einen Schwindel liefern soll, an dem der Autor »nicht den geringsten Zweifel« mehr hegen und schließlich in einem selbst erdachten »möglichen Szenario« einen Zeugen präsentiert, der vorsätzlich und mit Komplizen gemeinsam UFO-Fotografien mit »Frisbee«, »Dosendeckel« oder »Tontauben« herstellt, um UFO-Ermittler zu täuschen, führt aufgrund zahlreicher Vermutungen und spekulativer Annahmen über 50 Seiten hinweg in eine vollkommen falsche Richtung.

Im Ergebnis des Umgangs mit dem vorliegenden Fall werden wir grundsätzliche Fragen und Erkenntnisse, die sich daraus ergeben haben, diskutieren müssen. Sind die Kriterien, die Anlass zu einer Klassifizierung als GOOD UFO geben zu überdenken? Wie müssen wir »Ungenauigkeiten« in der Zeugenbeschreibung gewichten? Und: Müssen wir im Zweifel gegen die Zeugen und deren Glaubwürdigkeit entscheiden? Aber auch: Welche Grundhaltungen veranlassen Fallermittler, in Zeugen »unbedarfte Mitmenschen« oder »vorsätzliche Schwindler« zu sehen und wie können wir einen verstärkten Forscherbias in subjektzentrierten Analysen vermeiden?

Aufgrund der neuen Erkenntnisse wird der vorliegende Fall wie folgt neu klassifiziert:

Fallnummer: 20090517 B
Beurteilung: IFO / V1
Identifikation: Ballon (Sonderform)
Ermittlungen: sind abgeschlossen

Hans-Werner Peiniger

Anmerkungen

[1] http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=9245&page=1&search=Linz (19.5.2009)

[2] Das komplette Dokument von Rudolf Henke kann heruntergeladen werden unter http://www.ufo-information.de.

[3] siehe http://www.ufo-forschung.de/forschung/grundsaetze-redlicher-wissenschaftlicher-praxis-in-der-erforschung-des-ufo-phaenomens

[4] http://www.youtube.com/watch?v=oFKhPeDIj8U

[5] http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/chronik/2737918/warmluft-ballon-ausser-kontrolle-eurofighter-einsatz.story und http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/chronik/2738345/eurofighter-einsatz-kostete-500-000-euro.story

[6] http://www.foto360.at/airworks-donaulaende,372

[7] http://www.borealisgroup.com/linz/presse/2009-presse/123196

[8] http://www.thearttoinnovate.com/de/artists/markus-wilfing

Für die Fotos bedanke ich mich bei Winfried H. Walter: http://www.pixelio.de/portfolio/43145 und bei Norbert Trummer: http://listen.esel.at/pipermail/safari/2009-May/002252.html

Weitere Meldungen im Überblick
Teil 6

»Ungewöhnliche Lichterscheinung« auf Foto entdeckt

Fallnummer: 20110822 B
Datum: 22.8.2011
Uhrzeit: 21.57 Uhr MESZ (19.57 Uhr UTC)
Plz, Ort: 6458 Vent
Land: Österreich
Zeugen: Mattias M.
Klassifikation: DD
Beurteilung: IFO / V1
Identifikation: Schwebeteilchen / Insekt (Orb)
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 13.11.2011 Kontaktf./ em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»anbei finden Sie 2 Bilder, auf einem ist eine ungewöhnliche Lichterscheinung zu sehen.

Beide Bilder wurden in unserem diejährigen Urlaub mit der Olympus-Digitalkamera FE-140, X 726 meiner Frau Tatiana am

22.08.2011 bei einem Spaziergang abends auf der Dorfstraße in Vent/Tirol gemacht.

Nach der Aufnahme des ersten Bildes von 21:57Uhr war auf dem TFT-Sucher der Kamera plötzlich ein runder heller Fleck zu sehen. Bei dem nächsten Bild von 21:58Uhr war dieser Fleck nicht mehr da.

Während der Aufnahme beider Fotos war es auf der Straße selbst ruhig und es war nichts ungewöhnliches zu sehen.

Auf der Linse der Kamera befanden sich keine Wassertröpfchen.

Bei näherer Betrachtung des Bildes scheint die Lichterscheinung auf Grund der Bewegungsunschärfe schräg nach oben zu steigen. Bei einer Belichtungszeit der Kamera von 1/100s (siehe Dateiinfo) und 2m Bewegungsunschärfe ergäbe sich eine Geschwindigkeit von ca. 200m/s.

Im Inneren der Lichtkugel glaubt man Konturen zu erkennen.

Im betreffenden Bild beträgt die scheinbare Entfernung zur Lichterscheinung ca.40-60m.

Gibt es bereits ähnliche Beobachtungen? Können Sie uns eine plausible Erklärung geben?

Denkbar ist z.B. auch die Anwesenheit von Parallelkosmen, aus den manchmal etwas zu uns herüberscheint.« [sic]

Kontaktformular Web vom 13.11.2011

Diskussion und Beurteilung

Den EXIF-Daten des Bildes zufolge war der Blitz eingeschaltet. Das sieht man jedoch auch an den reflektierenden Verkehrschildern.

Der Fotograf glaubt, dass die Erscheinung



Originalaufnahme mit Insertausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung

40 bis 60 Meter entfernt ist und spekuliert über Parallelkosmen.

Tatsächlich zeigt die betreffende Aufnahme u. E. ein kleines schwebendes Teilchen (z. B. Insekt, Staub, Pollen, Wassertröpfchen), das sich zufällig im Moment der Aufnahme vor dem Objektiv Ihrer Kamera befand und vom Blitz erfasst worden ist. Da sich diese Teilchen im nahen Unschärfebereich der Kamera befinden, werden sie als aufgeblähte runde Strukturen abgebildet, die typisch für solche Aufnahmen sind. Häufig werden solche Erscheinungen auch als Orbs bezeichnet. Weitere Details zum Thema hier:
http://de.wikipedia.org/wiki/Geisterfleck
http://www.lichtkugel.de/lichtkugeln-auf-fotos/lichtkugeln.html

Hans-Werner Peiniger

»Aus einer ›höheren Dimension‹ kommend«

Fallnummer: 20111211 A
Datum: 11.12.2011
Uhrzeit: 2.06 Uhr MEZ (1.06 Uhr UTC)
Plz, Ort: 67304 Eisenberg-Steinborn
Land: Deutschland
Zeugen: Martina S.
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V1
Identifikation: Linsenreflexionen
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 27.12.2011 em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Die Einsenderin legte uns mehrere Fotos zur Einsichtnahme vor, die alle beim Fotografieren des Vollmondes entstanden sind und »Erscheinungen« zeigen, die sie für ein Phänomen »*vielleicht aus einer höheren Dimension kommend*« mit »*eigenständiger Lichtaura*« hielt.

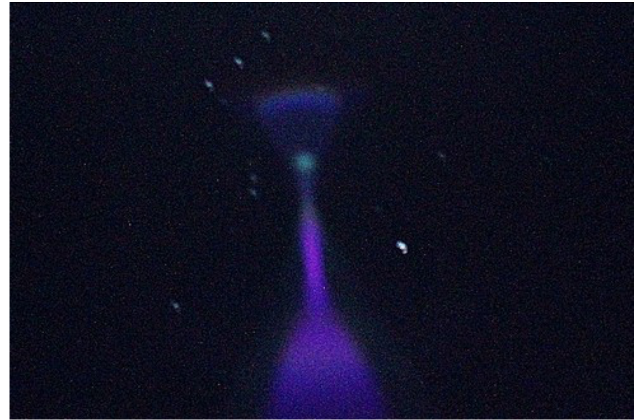
Im Detail schreibt sie dazu: »*Das Objekt zeigt sich in ganz unterschiedlicher Form auf meinen Fotos und war mit dem blossen Auge gar nicht zu sehen. … Da ich bezüglich meiner Annahme, ich könnte vielleicht ein Raumschiff fotografiet haben, sehr angegriffen worden bin, möchte ich nun um Ihre Hilfe bitten um zu klären, was das ist, was ich fotografierte. … Für mich sehen die Objekte aus wie etwas, was nicht 3-dimensional zu erfassen ist. … Ich habe mir aus diesem Grund die Bilder so oft angeschaut, ich kann nur zu dem Ergebnis kommen, dass es vielleicht aus einer ›höheren Dimension‹ kommend anzusehen ist.*«

Diskussion und Beurteilung

Die Fotografin stellte uns eine CD mit zahlreichen Originalfotos, sowie einige Fotoabzüge zur Verfügung.



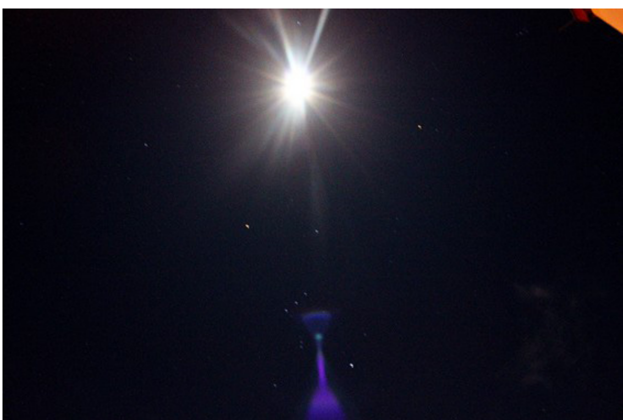
Originalaufnahme



Ausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung



Originalaufname
Im Hintergrund der Reflexion das Sternbild Orion

Die Fotos zeigen zweifelsfrei eindrucksvolle Linsenreflexionen, die aufgrund der extremen Gegenlichtaufnahmen im Objektiv der Kamera entstanden. Die erfahrenen UFO-Ermittler sind mit solchen Erscheinungsformen vertraut. Nicht jedoch die Zeugin: »*ehrlich gesagt bin ich etwas traurig, dass Sie die Fotos einfach mit Lens Flares abtun. Wenn man sich die verschiedenen Arten von lens flares ansieht, kann man doch, wenn man bei meinem Foto genau hinschaut, erkennen, dass es eine eigenständige Lichtaura bildet. Oder wird das für Sie auf dem gesendeten Foto nicht sichtbar? Also ich bin mir um so sicherer, dass es sich nicht um lens flares handelt.*«

Nachdem ich ihr jedoch einige aus dem Internet gezogene Vergleichsaufnahmen zeigte,[1] konnte sie die Erklärung akzeptieren: »*Ja,*

1 http://www.waa.at/bericht/2007/12/20071221hwk-mo-halo.jpg, http://lh6.ggpht.com/-YoQP9vQtUwo/S0FgGuZ CzaI/AAAAAAAAFI8/F9DbFMlFkwU/DPP_0423.JPG, http://lh3.ggpht.com/-qUWst3hxY_w/S0FgHKbdPpI/AAAAAAAAFJM/FFicl8dy4X4/DPP_0425.JPG, http://www.photoanswers.co.uk/upload/2190/images/Lens%20flare.jpg, http://h8.abload.de/img/lens-flare-effekte-141ha.jpg, http://www.flickr.com/photos/nmfourwheeler/2275189145/lightbox/, http://www.flickr.com/photos/24354425@N03/5016873842/lightbox/



Im Internet gefundene Vergleichsaufnahme
Quelle: http://lh3.ggpht.com/-qUWst3hxY_w/SoFgHKb dPpI/AAAAAAAAFJM/FFicl8dy4X4/DPP_0425.JPG

jetzt sehe ich es auch ein. Ich danke Ihnen, dass Sie sich die Mühe gemacht haben, um mir die ganzen Beispiele von lensflares zu zeigen.«

Hans-Werner Peiniger

Helles Objekt mit Spur

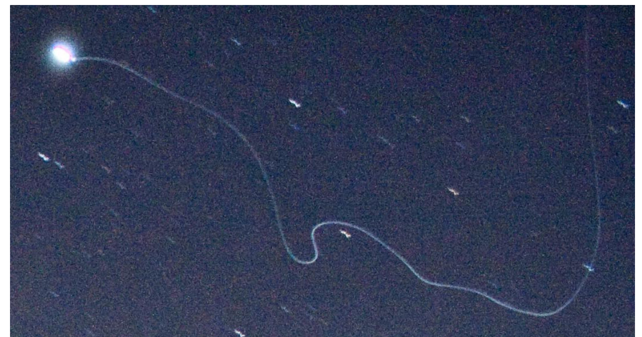
Fallnummer: 20111105 A
Datum: 5.11.2011
Uhrzeit: 0.18 Uhr MEZ (23.18 Uhr UTC)
Plz, Ort: 241?? Kiel
Land: Deutschland
Zeugen: Ken A.
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V1
Identifikation: Kameraeffekt
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 6.11.2011 em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Einsender legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das eine 30-sekündige Langzeitaufnahme des südlichen Nachthimmels zeigt und eine vom Planeten Jupiter wegführende oder zum Jupiter hin- oder wegführende merkwürdige helle geschwungene Linie enthält.



Originalaufnahme des Einsenders



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Zunächst sieht es so aus als sei ein helles Objekt aus dem oben rechts befindlichen Bildbereich hervorgekommen und nach einem schlingernden Flug am oberen Bildrand gestoppt.

Der Fotograf wollte aus dem Garten heraus einige Langzeitbelichtungen vom südlichen Sternenhimmel machen. Zu diesem Zeitpunkt wusste er noch nicht, dass es sich bei dem hellen Objekt um den Planeten Jupiter handelt, dachte aber daran, dass es sich möglicherweise um einen Planeten handeln könnte.

Er vermutete zuerst, dass es sich um eine Verwackelung des hellen Himmelskörpers handelt, verwarf das aber wieder, da er davon ausging, dass dann auch alle anderen Sterne ebenso ein Spur hätten zeigen müssen. Das ist aber auf den ersten Blick nicht so.

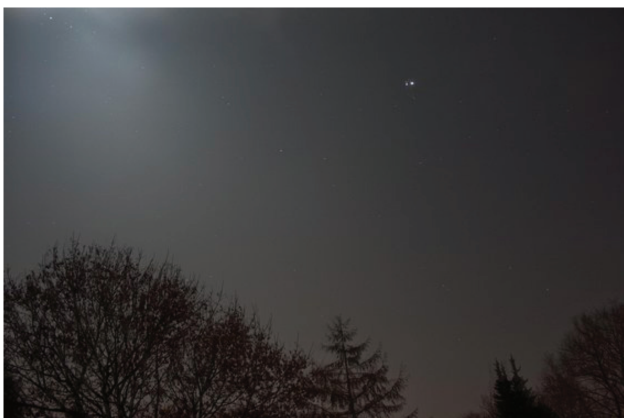


Bearbeitete Ausschnittvergrößerung

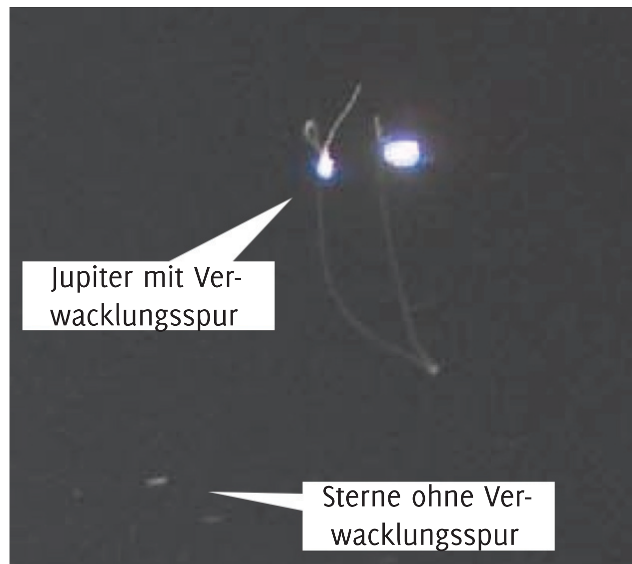
Somit ging er davon aus, ein zum hellen Himmelskörper fliegendes oder sich von ihm entfernendes Objekt, eben ein UFO, fotografiert zu haben.

Ich ging hingegen davon aus, dass auch alle anderen Objekte im Bild, ebenso wie der Jupiter, eine Verwacklungsspur aufweisen, die jedoch aufgrund der geringen Helligkeit mit dem Hintergrund verschmolzen ist. Nur die Helligkeit der Spur des vergleichsweise sehr hellen Jupiters reichte aus, um sich auf dem Foto darzustellen.

Der Fotograf hatte parallel zu der an uns gerichteten Meldung sein Foto auch in einem Webforum zur Diskussion gestellt.[2] Dort hatte er vorgeschlagen, bei nächster Gelegenheit erneut den Jupiter zu fotografieren und dabei eine beabsichtigte Verwacklung zu verursachen.



Vergleichsfoto des Fotografen



Ausschnittvergrößerung aus dem Vergleichsfoto

Und tatsächlich war auch in dieser Vergleichsaufnahme nur der helle Jupiter mit einer Spur zu sehen.

Durch kritische Überlegungen und einem Fotoexperiment ist der Fotograf letztendlich selbst und ohne unsere Hilfestellung zu dem Ergebnis gekommen, dass es sich bei der von ihm fotografierten Spur nur um einen Verwacklungseffekt gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger

UFO über Gleisen eines Hauptbahnhofs fotografiert

Fallnummer: 20080706 C
Datum: 6.7.2008
Uhrzeit: 11.30 Uhr MESZ (9.30 Uhr UTC)
Plz, Ort: 93051 Regensburg
Land: Deutschland
Zeugen: Paul F.
Klassifikation: DD
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Vogel / Insekt
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 16.03.2009 em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

2 http://sichtungen-ufo.de/viewtopic.php?f=1&t=4471

Sachverhalt

Beim Sichten seiner Fotos entdeckte ein Eisenbahnfan, der das Gleisvorfeld des Hbf Regensburg fotografiert hatte, in einer seiner Aufnahmen ein kleines »Objekt«, das er uns gegenüber als »UFO« bezeichnete.



Originalaufnahme mit Insertausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Bei dem fotografierten Objekt hat es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Vogel gehandelt, ggf. auch um ein Insekt, der/das während der Aufnahme durch das Bildfeld flog.

Es ist erstaunlich, wie genau manche Fotografen ihre Aufnahmen betrachten und selbst kleinste Auffälligkeiten entdecken.

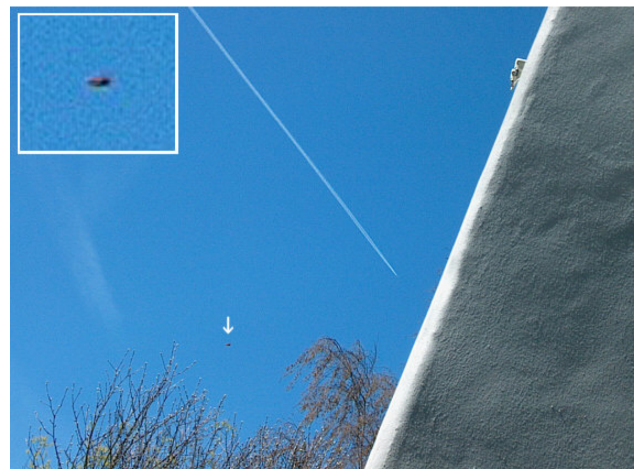
Hans-Werner Peiniger

Zufällig UFO fotografiert

Fallnummer: 20110401 A
Datum: 1.4.2011
Uhrzeit: 16.16 Uhr MESZ (14.16 Uhr UTC)
Plz, Ort: 95448 Bayreuth
Land: Deutschland
Zeugen: Walter E.
Klassifikation: DD
Beurteilung: IFO / V1
Identifikation: Insekt
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 23.4.2011 em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Beim Testen seiner Digitalkamera schoss der Einsender ein Foto eines Flugzeugkondensstreifens. Beim späteren Betrachten der Aufnahme entdeckte er auf dem Foto ein kleines dunkles Objekt.



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



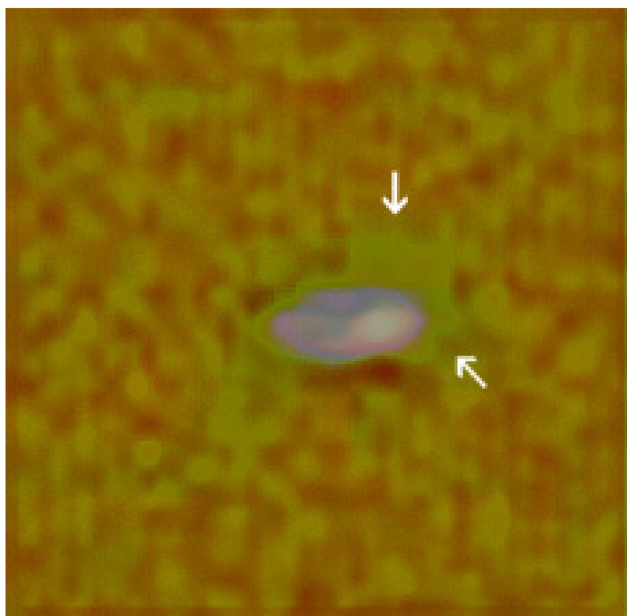
Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Der Einsender legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, zu dem er schrieb, dass er ein UFO zufällig fotografiert hätte als er seine Digitalkamera getestet habe.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird es sich jedoch bei dem fotografierten Objekt um ein Insekt gehandelt haben, das während der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog. Aufgrund der Eigengeschwindigkeit des Tieres und der relativ geringen Verschlussgeschwindigkeit der Kamera wurde es nur unscharf aufgenommen. Oft werden in ähnlicher Weise auch Vögel abgebildet, die ebenso wie Insekten wegen ihrer geringen Winkelgröße in der Regel während der Aufnahme vom Fotografen nicht wahrgenommen werden.

Der Flügelschlag des Tieres lässt sich ebenfalls erahnen (siehe Bild).



Wir erhalten relativ oft derartige Aufnahmen, die meist Vögel oder Insekten zeigen. Charakteristisch dabei ist, dass die fotografierten Objekte nicht beobachtet worden sind.

Ich denke, dass es sich dabei um eine nachvollziehbare Erklärung handelt, die auf jeden Fall exotischeren vorzuziehen ist.

Hans-Werner Peiniger

Helles Licht über Veitshöchheim

Fallnummer: 20100903 A
Datum: 3.9.2010
Uhrzeit: 21.30 Uhr MESZ (19.30 Uhr UTC)
Plz, Ort: 97209 Veitshöchheim
Land: Deutschland
Zeugen: Barbara S. (57)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Capella und / oder Jupiter
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 13.9.2010 em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Am 03.09.2010 gegen 21:20 Uhr warteten wir an einer Bushaltestelle, als uns ein sehr helles Licht am wolkenlosen Nachthimmel auffiel. Das Licht war größer und heller als ein Stern und schien auch näher zu sein (wegen der Größe) und bewegte sich nicht (ähnlich wie ein Stern). Nach etwa 5 Minuten wurde das Licht schwächer und ging nach etwa 2 Minuten aus. Nach weiteren 1-2 Minuten ging das Licht wieder an und wurde wieder extrem hell wie zuvor. Dies wiederholte sich etwa alle 5 bis 30 Minuten. Die Position des Lichts veränderte sich dabei aber nicht. Wir fuhren mit dem Bus nach Hause (ca. 10 KM entfernt) und beobachteten dieses Schauspiel weiterhin von unserem Haus aus.

Seither beobachten wir jeden Abend von unserem Haus aus, dieses Schauspiel. Immer ab ca. 21:15 Uhr bis etwa 23:00 Uhr, ab etwa 23.00 Uhr ist das Licht aus. Wir dachten zunächst das dies die ISS wäre, aber die ISS fliegt ja ca. alle 90 Minuten einmal um den Globus. Einen Stern schließen wir ebenso aus, denn da müsste jemand an einem Lichtschalter drehen.

Wir werden die Sache weiterhin beobach-

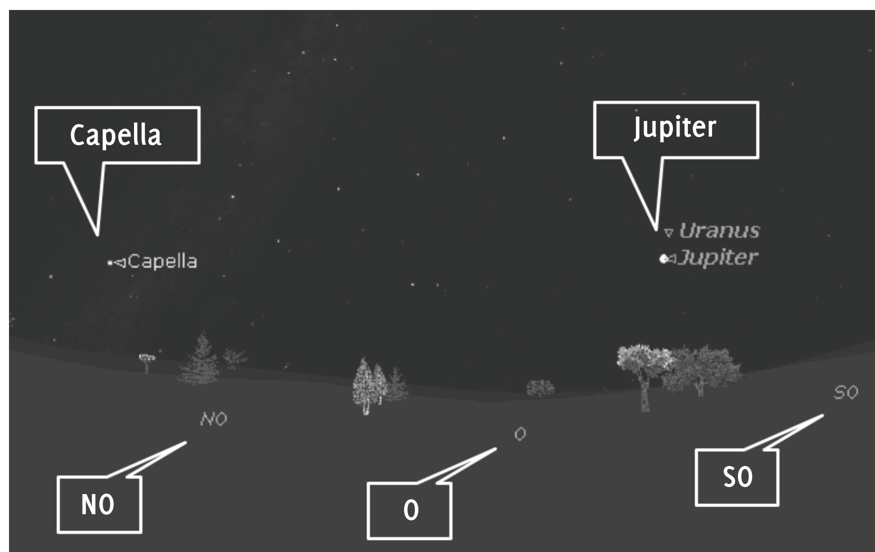
ten. Eine Internet-Recherche fand keine Hinweise dazu.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1043, 13.9.2010

Diskussion und Beurteilung

Auf Nachfrage sandte uns die Zeugin eine Karte, in der sie die Beobachtungsrichtung mit »13 Uhr« angab. Das entspricht nördliche Richtung (»12 Uhr« = Norden). Im Text der Mail gab sie jedoch nochmals die östliche Richtung als Beobachtungsrichtung an.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Beobachtungszeitpunkt ergab, dass in nördlicher Richtung, also der Richtung, der etwa 13 Uhr entspricht, der relativ helle Stern Capella stand. In östlicher Richtung und in einer etwas größeren Winkelhöhe stand der sehr helle Planet Jupiter.



Astronomische Rekonstruktion mit Software Starry Night Pro

Auf meine Nachfrage, wie sich das Licht bewegt habe, gab sie an, dass es sich »*sehr langsam in Richtung Westen*« bewegt hätte und zwar »*wie ein Stern nach oben rechts*«. Tatsächlich bewegten sich die Himmelsobjekte nach rechts oben, jedoch auf keinen Fall Richtung Westen. Irgendwie ist die Zeugin offensichtlich doch nicht mit der Angabe der Himmelsrichtungen zurecht gekommen.

Im weiteren Verlauf des Kontakts schrieb sie noch: »*Nach längeren Nachforschungen meinerseits kam ich jetzt zum Ergebnis, dass es sich einen Stern handeln müsste z.B. der Jupiter, wobei ich mir aber immer noch nicht sicher bin, weil das Licht zwischendurch immer wieder kleiner wird um dann in einem Zeitabstand von wenigen Minuten wieder voll aufzuleuchten oder aber auch völlig weg bleibt.*

Ein Stern sieht man eigentlich länger und ist auch nicht so groß. Und - wir haben festgestellt, dass dieses Objekt auch dann zu sehen ist, wenn der Himmel komplett bewölkt und sonst überhaupt kein Stern mehr zu sehen ist, selbst dann sieht man es sehr gut.«

Aus meiner Sicht gibt es gute Gründe von der Annahme auszugehen, dass es sich in beiden Beobachtungssituationen, sowohl gemeinsam als auch getrennt, um den Stern Capella oder um den Planeten Jupiter gehandelt haben kann.

Die Szintillation[3] und/oder vorüberziehende, kaum erkennbare Wolken und / oder Dunstschichten können Ursache für das Auf- und Ableuchten des hellen Sterns sein.

Der Jupiter ist so hell gewesen, dass sein Licht noch Dunstschichten durchdringen konnte, die bereits umliegende Sterne verdeckt haben. So kann es durchaus sein, dass man nur das helle Licht eines Planeten sieht und die verhältnismäßig lichtschwächeren Sterne nicht.

Aufgrund der geringen Fremdartigkeit der Beobachtung haben wir auf weitere Ermittlungen verzichtet.

Hans-Werner Peiniger 

3 http://de.wikipedia.org/wiki/Szintillation_%28 Astronomie%29

Ein UFO über Hamburg 1665?

Ulrich Magin

Manchmal findet man ganz unerwartet Hinweise auf eigentümliche Himmelsphänomene: So in dem Buch »Hexen, Henker und Halunken« von Jürgen W. Scheutzow (Gondrom 1990, S. 46–48).

Dort heißt es in recht gewundener, feuilletonistischer Sprache: »›Fliegende Untertassen‹ und andere rätselhafte Flugobjekte sind keine Kinder unserer Zeit – auch die Hamburger Chronisten wissen davon zu berichten: Im Juli 1665 erregte ein solches Himmelsgeschwader die Gemüter an der Elbe und Alster. (…) In diesem Sommer 1665 aber, in den Nächten vom 6. bis zum 16. Juli, findet er sich in der Welt seiner zahlreichen Feinde nicht mehr zurecht: Sie haben plötzlich ganz andere Form angenommen und huschen wie Fußstapfen gespenstisch über den Nachthimmel. (…) Ernsthafte Männer werden wenig später –(…) hochgelahrte [sic] Abhandlungen über diese Himmelserscheinungen der zehn Julitage schreiben, und eine ›Figura, referens observationem phaenomini Hamburgi‹ wird gestochen werden, welche ganz deutlich am Himmel über der Stadt diese Fußstapfen zeigt, neben denen ›twee lütt Engels‹ das Stadtwappen halten, um das herum die lateinischen Worte bitten: ›Herr, gib Frieden in unseren Tagen‹.«

Ein Stich zeigt Hamburg bei Nacht mit die Silhouette überragenden Kirchtürmen und Windmühlen, am Himmel, auf einer Art Pergamentrollre, sehen wir zwei Schuhstapfen, der Absatz vom Rest durch eine dunkle Linie getrennt, parallel zueinander, ein weiterer Absatz links unterhalb des ersten Schuhs, weiß vor finsterem Hintergrund. Als Autor des Stiches finden wir einen »D. Ioan. Ern. de Rautenstein«.

Der Bericht ist wohl deshalb schon interessant, weil zur gleichen Zeit auch an anderen Orten Himmelsphänomene gemeldet wurden, die Jacques Vallee und Chris Aubeck (*Wonders in the Sky*, Tarcher / Penguin 2010, S. 217 –218) als echte UFOs identifizieren [1]: eine Flugschrift vom Februar 1665 aus Wien und der auch hierzulande recht berühmte Bericht vom 8. April 1665 über einen »fliegenden Hut« über Stralsund.

Inwieweit diese Phänomene in Beziehung zueinander stehen, müsste eine eingehendere Untersuchung zeigen, Tatsache jedoch ist, dass die hellen Fußstapfen über Hamburg konventionell astronomisch erklärt worden sind. Das Ereignis ist nämlich von mehreren Kulturwissenschaftlern untersucht worden, und zwar in Zusammenhang mit dem »großen Kometen von 1665«, der in London gar als Auslöser der Pest galt (somit stehen die Chancen nicht schlecht, dass auch andere Himmelszeichenberichte aus dieser Zeit auf den Kometen zurückzuführen sind). Da ich die verschiedenen, im Folgenden kurz angerissenen Werke noch nicht einsehen konnte, folgt nur eine kurze Zusammenfassung der Inhalte:

Rauensteins Bericht wird unter anderem in Volker Weidemanns: »Theatrum cometicum: Hamburg und Kiel im Zeichen der Kometen von 1664 und 1665: vorgelegt in der Sitzung vom 14. November 1987«, veröffentlicht in »Berichte aus den Sitzungen der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e. V.« (Hamburg, Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften 1987) angeführt. Weidemann beschäftigt sich in diesem drei Dutzend Seiten umfassenden Aufsatz mit F. Steiner 1990, S. 126)

Über Lubieniecki berichtet auch Kai Eduard Jordt Jørgensen in seinem 1968 erschienenen »Stanislaw Lubieniecki: zum Weg des Unitarismus von Ost nach West« (*Ars organi*, Band 42): »In Hamburg hatte Lubieniecki eine Wohnung nahe der Alster gehabt, wie aus einer der hübschen farbigen Illustrationen zum Theatrum cometicum hervorgeht, das die Erscheinung eines Kometen über dieser Stadt im Jahre 1665 zeigt.«

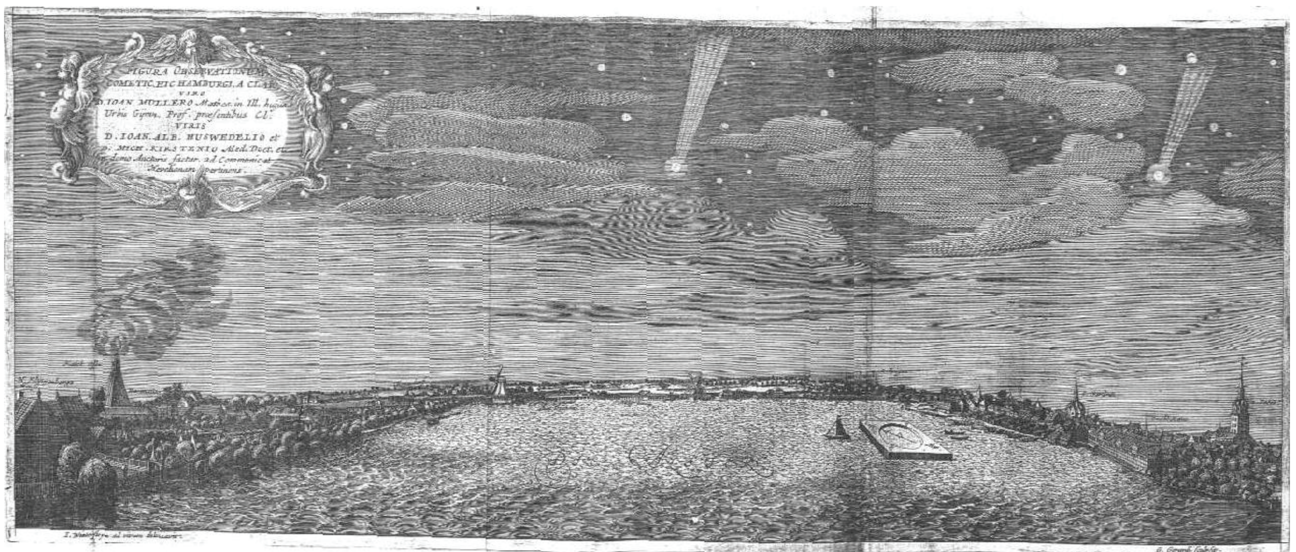


Abbildung aus Stanislav Lubienietzkis »Theatrum Cometicum«, die einen hellen Komet über der Alster in Hamburg im Jahre 1665 zeigt

6 Abbildungen hauptsächlich mit dem »Kometographen« Stanislaus Lubienietzki (1623–1675). Dieser, ein Jurist ohne astronomische Kenntnisse, allerdings stark an den theologischen Streitfragen seiner Zeit interessiert, sammelte alle Berichte über die großen Kometen der Jahre 1664 und 1665, darunter auch die Abbildung in Scheutzows Buch des Herrn E. von Rautenstein aus Regensburg sowie Berichte weiterer drei Dutzend weitere Gelehrte, von denen einige aus zweiter Hand berichteten. (nach *Sudhoffs Archiv*, Band 74,

Anmerkung

[1] Chris Aubeck hat sich mittlerweile von Teilen des Buchs distanziert, es enthalte schlecht recherchierte und längst erklärte Meldungen – er arbeite an einer seriösen Version, »Wonders in the Sky 2.0« (»This is why I seriously want to write »Wonders 2.0« – and am already recompiling a smaller selection of cases for that purpose, using much stricter selection criteria«; Mitteilung von Chris Aubeck vom 31. Januar 2012).



Kategorisierung und Bewertung von CE-IV-Fällen – Ein Vorschlag für eine einheitliche Handhabung

André Kramer

Die so genannten Entführungen durch Außerirdische, stellen für die phänomenologische Forschung ein erhebliches Problem da, aufgrund ihrer fast untrennbaren Verknüpfung mit der Deutung »Außerirdische« und »Raumschiffe«. In diesem Artikel wird ein grundlegendes Kategorisierungssystem für Entführungserlebnisse vorgeschlagen, das auf existierenden Erklärungsansätzen fußt und hinsichtlich Komplexität und Struktur der Erlebnisse selbst als auch in der Erklärungswahrscheinlichkeit differenziert.

1. Einleitung

Die so genannten CE IV, also angebliche Entführungen von Menschen durch Außerirdische, stellen für die praktische phänomenologische UFO-Forschung ein erhebliches Problem da! Aufgrund ihres fast unlösbaren Kontextes mit vermeintlichen Außerirdischen, lassen sie sich im Gegensatz zu Sichtungen unbekannter Flugobjekte schwer von diesem inhaltlichen Rahmen lösen und sind dementsprechend auch schwer phänomenologisch zu fassen.

Ein weiteres Problem ergibt sich bezüglich der Beurteilung von Entführungsfällen. Im Gegensatz zu den ausdifferenzierten Sichtungs- und Identifikationskategorien, in die untersuchte Fälle von UFO-Sichtungen eingeordnet und abgelegt werden können, fehlen derlei Kategorien bei Entführungserfahrungen bislang gänzlich.

Nichtsdestotrotz existiert inzwischen eine Reihe von Erklärungen, mit der ein nicht unbeträchtlicher Teil von Entführungserlebnissen ohne das Hinzuziehen exotischer Thesen geklärt werden kann.

Hier soll der Versuch unternommen werden, aufgrund dieser Erklärungsansätze eine grundlegendes Kategorisierungssystem für Entführungserlebnisse zu schaffen, das sowohl hinsichtlich der Komplexität und Struktur der Erlebnisse selbst als auch in Bezug auf die Erklärungswahrscheinlichkeit differenziert.

Hierbei muss bedacht werden, dass Entführungserfahrungen lediglich ein Randbereich der UFO-Forschung sind. An anderer Stelle habe ich bereits für eine Neudefinition des Phänomens plädiert, laut der »*Entführungserfahrungen ein Konglomerat verschiedener subjektiv wahrgenommener anormaler Phänomene* [sind], *deren Inhalt im Kontext einer einmaligen oder sich wiederholenden Begegnung und/oder Entführung in unbekannte Flugobjekte oder Orte durch fremdartig erscheinende Wesen gedeutet wird*«[1].

Tatsächlich verbinden Entführungsberichte lediglich das Setting und die Deutung mit Aspekten klassischer UFO-Forschung. Trotz allem sind sie deshalb aber zumin-

1 vgl. Kramer 2011, S. 38

dest als Randphänomen auch der UFO-Forschung zuzuordnen. Betroffene, die einen Ansprechpartner suchen, werden sich womöglich gerade aufgrund des Kontextes, in dem derlei Erfahrungen häufig verortet werden, auch häufig an UFO-Forscher wenden wollen, da diese als »zuständig« erachtet werden.

Im folgenden soll auf die Strukturvielfalt von Entführungserlebnissen hingewiesen werden, die auch der Ausgangspunkt für die später vorzustellende Kategorisierung und Klassifizierung von derlei Berichten sein soll.

2. Strukturvielfalt von Entführungserfahrungen

Entführungsforscher betonen immer wieder, dass Entführungserlebnisse nach einem recht einheitlichen Muster ablaufen, ja, gerade die angebliche Homogenität von derlei Erfahrungen wird auch als Qualitätsmerkmal angeführt, das für ein reales Phänomen zu sprechen scheint. Zudem wird angeführt, es gebe eine »*bemerkenswerte Konsistenz*« bei derlei Erlebnissen[2].

Tatsächlich zeigt sich bei näherer Betrachtung der unterschiedlichen Fälle in der Literatur (genauso wie bei eigenen Datenerhebungen), dass UFO-Entführungen eine große Variationsbreite aufweisen. Sowohl die Umstände, Erinnerungsabrufung, Komplexität, als auch die geschilderten Szenarien an sich, Abläufe der Entführungen und beschriebenen Entitäten, variieren zum Teil erheblich, sind außerdem bestimmten »Trends« unterworfen.

Ein Beispiel mögen die Arten von »Entführern« sein. In einer frühen quantitativen Studie zu UFO-Entführungen konnte Bullard aufzeigen, dass die »Wesen« die in den Erinnerungen der Betroffenen als Akteure wahrgenommen wurden, nicht nur stark variieren, sondern es auch länderspezifische Vorlieben gibt. So zeigt sich in den 203 Fällen, die in diese Untersuchung einflossen, dass in Nordamerika vor allem die bekannten »kleinen Grauen« vorherrschten, während in Großbritannien menschenähnliche Wesen des »nordischen Typs«, also hoch gewachsen, blond und blauäugig einen großen Teil der Fälle ausmachten. In den Ländern Südamerikas wurde häufig von bizarren Monstren oder auch menschenähnlichen Wesen berichtet[3].

Ähnlich variantenreich sind auch die beschriebenen Prozeduren, Vorgehensweisen und übermittelten Botschaften an die Betroffenen, ohne dass dies hier noch spezifisch aufgezeigt werden soll.

Von einer tatsächlichen Homogenität kann also gar keine Rede sein. Wohl aber gibt es eine Reihe von Gemeinsamkeiten bei Entführungsberichten, die in oben genannter Definition stark vereinfacht zusammen gefasst sind.

3. Erklärungsansätze

In den letzten Jahren hat man sich auch in wissenschaftlichen Kreisen Gedanken darüber gemacht, wie die bizarren UFO-Entführungserlebnisse womöglich zu erklären sind. Dabei kristallisierten sich verschiedene Ansätze heraus, von denen besonders zwei sich sehr bewährt haben, da sie sowohl den Umständen vieler dieser Erfahrungen gerecht werden als auch in der Praxis aufgezeigt werden können.

Einer dieser Ansätze betrifft vor allem das Phänomen der so genannten Bedroom-Visitors. Hierunter versteht man in der Szene nächtliche Episoden, bei denen Betroffe-

2 vgl. Bullard 2009, S. 8

3 vgl. Bullard 1996, S. 98

ne rund um ihr Bett fremdartige Gestalten wahrnehmen.

Ein Fallbeispiel hierfür findet sich bei Fiebag:

Fallbeispiel 1: Bedroom-Visitor

Die jugendliche Susanne hatte ein solches Erlebnis im Alter zwischen 12 und 14 Jahren. Schon mit einem ängstlichen Gefühl ins Bett gehend, erahnte sie, dass »etwas« geschehen würde.

Sie erwachte in der Nacht aus dem Schlaf und nahm jemanden im Zimmer wahr, eine Gestalt von kleinem Wuchs, die unmöglich ihre Mutter sein konnte. Susanne war erstarrt vor Angst und konnte sich nicht bewegen. Sie spürte eine Berührung am rechten Arm. Die Gestalt bewegte sich lautlos auf das Fenster zu und blieb dort, mit der linken Hand hantierend, stehen. Dann verlassen Susanne die Erinnerungen und sie vermutet, wieder eingeschlafen zu sein.[4]

Ähnliche Erlebnisse kennt auch der Volksmund und spricht hier vom »Alpdrücken«. Hierbei handelt es sich dem Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens nach um nächtliche Episoden, bei denen der Schläfer glaubt, dass ein Wesen »*tierischer oder menschlicher* Gestalt sich auf seine Brust niederlasse«[5]. Außerdem seien Betroffene vor Angst erstarrt und außerstande, sich zu bewegen.

Aber haben wir es hier etwa mit den dämonischen Geschöpfen der Folklore zu tun? Mit außerirdischen Entführern? Oder gibt es noch andere Erklärungsansätze?

In der Tat kennt man in der Wissenschaft seltene Schlafzustände, die derlei Erlebnisse verursachen können, ohne fantastische Elemente wie Aliens in Betracht ziehen müssen müssen.

Man spricht hier von hypnagogen und hypnopompen Halluzinationen oder auch Schlaflähmungen. In der Einschlaf- oder Aufwachphase kann es in seltenen Fällen dazu kommen, dass Betroffene bei vollem Bewusstsein träumen. Sie erleben also optische und akustische Halluzinationen, während der Körper selbst bereits in der Schlafphase ist und deshalb gelähmt erscheint.[6]

Das populäre Wissensmagazin P.M. führt folgende 10 Punkte als typische Symptome einer Schlaflähmung auf:

1. *Ein Gefühl der Bewegungsunfähigkeit*
2. *Druck auf Brust, Hals oder Magen*
3. *Angst und Schrecken*
4. *Herzrasen*
5. *Hören eines Brumm- oder Rascheltons*
6. *Schwanken des Bettes*
7. *Atembeschwerden*
8. *Erscheinen eines Geisterwesens*
9. *Gefühl, von jemandem angefasst zu werden*
10. *Realitätsbewusstsein (»Verdammt, das passiert wirklich!«)*[7]

Dieser Erklärungsansatz betrifft allerdings eher Fälle mit geringer Komplexität der Erfahrungen und es kommt zu Schwierigkeiten, wenn es um umfangreiche Entführungserlebnisse geht, wie etwa in folgendem Beispiel des Entführungsforschers und Hobby-Hypnotiseurs Budd Hopkins:

Fallbeispiel 2: Komplexe Entführungs-

4 vgl. Fiebag 1999, S. 145 f.
5 Bächthold-Stäubli; Hoffmann-Krayer 2000, S. 282 ff.
6 vgl. Legewie; Ehlers 1999, S. 143 f. und Heinz 1985, S.984
7 Saller 2011, S. 77

erinnerung

In dem von Budd Hopkins untersuchten Fall geht es um die Betroffene Virginia Horton, die sich, nachdem sie im Fernsehen eine Sendung zum Entführungsthema sah, an Ereignisse in ihrer Kindheit erinnerte und dann einen möglichen Zusammenhang mit einer Entführung vermutete.

Im Alter von 7 Jahren spielte sie auf dem Bauernhof ihres Großvaters in einem Stall, um sich dann plötzlich draußen auf dem Hof wiederzufinden, ohne zu wissen, wie sie dorthin gelangt ist. Außerdem entdeckte sie einen blutigen Einschnitt an ihrer Wade, für den sie ebenfalls keine Erklärung fand.

Eine erste Befragung durch Budd Hopkins ergab, dass sie sich zuvor nie mit UFOs beschäftigt hatte, aber seit jeher ein großes Interesse am Weltraum hatte und als Kind gerne Astronautin geworden wäre.

In einer anderen merkwürdigen Episode in ihrer Jugend, spielte sie im Wald, während die Eltern auf einer Wiese picknickten. Virginia verlief sich im Wald, fand aber dann doch zu ihren Eltern zurück, hatte allerdings eine blutverschmierte Bluse. Das einzige an das sie sich erinnerte, war eine Begegnung mit einem wunderschönen Hirsch.

In den späteren Hypnosesitzungen ergab sich dann offenbar ein komplexer Entführungsfall. Sie lag auf einer Liege, ähnlich dem einer Arztpraxis, und an ihrer Wade wurde der später entdeckte Schnitt mit einem merkwürdigen Apparat vorgenommen. Außerdem kommunizierte irgendwer auf telepathischem Wege mit ihr. Das Wesen blieb unsichtbar, für einen Moment kristallisierte sich vor ihrem geistigen Auge aber ein Bild des Wesens mit langen, dünnen Gliedmaßen, einem haarlosen Kopf und Augen ohne Lidern. Sie erinnert sich, während der Prozeduren keine Schmerzen gespürt zu haben, und dass der Raum mit einer Kuppel in ein gleichmäßiges Licht getaucht war.[8]

Interessanterweise sind die meisten derartig komplexen Entführungserinnerungen über so genannte Hypnoseregressionen ans Licht gekommen. Das bedeutet, dass die Betroffenen häufig keine konkreten Erinnerungen an eine UFO-Entführung hatten, sondern diese Erinnerung erst unter Hypnose »aufgedeckt« wurde.

Erinnerungslücken nach traumatischen Erfahrungen bezeichnet man als dissoziative Amnesie. Das Bewusstsein spaltet in diesem Fall die direkte Erinnerung an das Trauma aus dem Bewusstsein ab, was zu einer entsprechenden Lücke bei dem Betroffenen führt.

In den 1980-ern Jahre kam die Hypnose als Mittel, solch verloren gegangene Erinnerungen wieder ins Bewusstsein zu rücken, bei Therapeuten in Mode und plötzlich häuften sich, besonders in den USA, eklatant die Fälle von »wieder erinnerten« familiären Missbrauchsfällen. Dieser Umstand führte dann allerdings zu Zweifeln an der Zulässigkeit von Hypnoseregressionen und den Fragen nach Beeinflussbarkeit der Patienten in den Trancezuständen.

Diese Zweifel sind inzwischen zur Gewissheit geworden. Die hohe Anfälligkeit für Suggestionen während des Trancezustands führt bei Patienten, die hypnotisiert werden, schnell zur Bildung iatrogen erzeugter, so genannter falscher Erinnerungen, die die fachliche Bezeichnung *False-Memory-Syndrome* erhalten haben, wie etwa im folgenden Beispiel:

---

8 vgl. Hopkins 1996, S. 176 ff.

Fallbeispiel 3: Falsche Erinnerungen

Eine ehemalige Hypnosepatientin schickte dem deutschen Psychologen Peter Fiedler einen Brief, indem sie von ihren Erlebnissen mit Psychotherapie und der Aufdeckung eines angeblichen sexuellen Missbrauchs durch Familienangehörige berichtet.

Zutiefst erschüttert stellte sie fest, nachdem sie bereits ein (allerdings unveröffentlichtes) Buch über den sexuellen Missbrauch geschrieben und ihren Vater angezeigt hatte, dass dieser angebliche Missbrauch nie stattfand, dass er das Produkt der Hypnose war, bzw. der Suggestivfragen, die ihr in dieser gestellt wurden. Mehr und mehr entstand so ein Trugbild in ihrem Gedächtnis, und sie hält fest: »*Ich stellte Nachforschungen an, begab mich auf Spurensuche, wandte mich an die Staatsanwaltschaft und stellte fest, dass mir der ganze Mist nur eingeredet worden war. Der Glaube der Therapeutin (›kann man sich nicht erinnern, hat man es verdrängt‹) hat meine Familie zerstört, meinen Vater bei der Polizei aktenkundig werden lassen, hat mich in die EU-Rente getrieben, hat mein Leben zerstört.*«[9]

Der Sprachwissenschaftler Ulf Harendarski hat sich ausführlich mit den Protokollen von Hypnosesitzungen angeblicher UFO-Entführungen auseinander gesetzt und kommt zu dem Schluss:

»*Ich bin der Auffassung, dass jede Hypnose mit dem Ziel, die Wahrheit zu enthüllen, Unfug ist.*«[10]

Auch Carol Rainey, die Ex-Frau des bekannten Entführungsforschers Budd Hopkins, bringt diesbezügliche Kritik an der Arbeit ihres früheren Mannes und anderer Entführungsforscher wie David M. Jacobs vor und spricht von Manipulationen an den Entführungserzählungen, bis sie in das von den Forschern gewünschte Schema passen.[11]

In manchen Fällen mögen auch gar keine konkreten Entführungserinnerungen vorliegen und die Selbstzuschreibung als Betroffener des Entführungsphänomens erfolgt anhand sekundärer Merkmale, die in der Summe als Hinweise auf eine Entführung gedeutet werden.

Ein fiktives Beispiel, das aber in abgewandelter Form auf einem Fall basiert, mit dem der Verfasser zu tun hatte, soll dies näher erklären:

Fallbeispiel 4: Entführungsglaube anhand verschiedener Merkmale

Herbert beschäftigte sich schon lange intensiv mit dem UFO-Phänomen und konsumierte entsprechende Literatur und Fernsehsendungen. In der Nacht, nachdem er im Fernsehen eine Dokumentation zum Thema gesehen und lange über das Thema nachgedacht hatte, hatte er intensive Träume von UFOs und fremdartigen Wesen.

Als er am nächsten morgen erwachte, waren ihm diese Träume nur noch ohne Zusammenhang in Erinnerung, doch bemerkte er an seinem Bein drei punktförmige Male, ähnlich Insektenstichen. Diese waren allerdings in einer verdächtig symmetrischen Weise dreieckförmig angelegt.

Herbert kam in den folgenden Tagen immer mehr zu der Überzeugung, dass er ebenfalls Opfer einer Entführung durch Außerirdische geworden ist und wendete sich an andere Interessierte in verschiedenen Internetforen.

Diese Art von Schlussfolgerungen auf-

9 zit. n. Fiedler 2008, S. 222 f.

10 Harendarski 2003, S. 305

11 vgl. Rainey 2011

grund verschiedener Anzeichen, die unter einem »Nenner« gedeutet werden, kann man auch als als Koinzidenzfall bezeichnen. Kausal nicht eindeutig in einem Zusammenhang stehende Ereignisse (in diesem Fall die intensiven UFO-Träume nach einer Dokumentation und die Male am Bein) werden in einem Zusammenhang gedeutet und einer gemeinsamen Erklärung zugeordnet. Dass jedes dieser Ereignisse für sich genommen wesentlich einfachere Erklärungen aufweist, nämlich, dass die Träume ein Resultat der emotionalen Auseinandersetzung mit dem Thema sind und es sich bei den punktförmigen Malen lediglich um Insektenstiche handeln wird, wird hierbei aus den Augen verloren. Stattdessen wird das Zusammenspiel der Faktoren dahingehend gedeutet, dass das doch kein Zufall sein könne, und so verfestigt sich immer mehr der Glaube an eine eigene Involvierung in das Phänomen.

Derlei Fälle sind womöglich weniger selten als man glauben mag, werden sie zuweilen doch von einigen Entführungsforschern gefördert. Als Beispiel mag die so genannte Roper-Umfrage dienen, die in den 1990-er Jahren in den USA durchgeführt wurde. Diese bestand aus einem umfangreichen Fragenkatalog, die repräsentativ abschätzen sollte, wie viele mögliche Betroffene des Entführungsphänomens es in den USA gäbe. Fast 6.000 Amerikanern wurde hierbei ein Fragebogen vorgelegt, mit einer Reihe von Fragen der Initiatoren Robert Bigelow, Budd Hopkins und David M. Jacobs. Das Ergebnis sah folgendermaßen aus:

»18% der Befragten hatten einmal nachts in einem Zustand der Lähmung eine fremde Gestalt in ihren Zimmern bemerkt

15% fanden diese Gestalten beängstigend

14% hatten eine außerkörperliche Erfahrung gemacht

13% litten an Erinnerungslücken

11% hatten ein Gespenst gesehen

10% hatten schon einmal das Gefühl, zu schweben

8% hatten ungewöhnliche Lichter in ihrem Zimmer bemerkt

8% hatten rätselhafte Narben

7% hatten ein UFO gesehen

5% hatten von UFOs geträumt

1% meinte, daß das Wort ›trondant‹ eine besondere Bedeutung für sie habe[12]*«*[13]

Aus diesen Daten wurde der Schluss gezogen, dass möglicherweise bis zu 5 Millionen Amerikaner Betroffene des UFO-Entführungsphänomens sein könnten[14].

Bereits Schetsche kritisierte das Vorgehen der Studie, bzw. die daraus gezogenen Schlussfolgerungen, da hier lediglich symptomatisch vorgegangen worden sei[15].

Und tatsächlich, all diese Punkte führen nur in der Summe als Deutung zu einer Entführungsschlussfolgerung. Die Einzelaspekte hingegen lassen sich sicherlich wesentlich wahrscheinlicher erklären. Schlafstörungen, hypnagoge Halluzinationen und so weiter.

Denn welchen Wert hat denn schon die Aussage von 7% der Befragten, schon mal ein UFO gesehen zu haben? Gerade in der UFO-Forschung wissen wir darum, welch verschwindend geringer Teil der gemeldeten Sichtungen keiner befriedigenden Er-

---

12 Hierbei handelte es sich um eine Kontrollfrage mit einem erfundenen Wort, um Personen auszuschließen, die auch diese Frage mit Ja beantworteten.

13 Jacobs 1998, S. 132 f.

14 vgl. ebd.

15 vgl. Schetsche 2002

klärung zugeführt werden kann.

Mittels solcher kausal nicht zusammenhängender Einzelfaktoren kann so eine Entführung in der Vorstellung des Betroffenen und der Forscher »konstruiert« werden, für das keine reale Grundlage besteht. Kommt dann noch eine Hypnoseregression hinzu, ist der Entführungsfall perfekt.

4. Kategorisierung und Klassifikation von Entführungserlebnissen

Basierend auf den vorhergehenden Ausführungen und Überlegungen soll eine Kategorisierung von Entführungserfahrungen vorgeschlagen werden, die wie folgt aussehen könnte:

CE 4.1: keine konkreten Entführungserinnerungen, Deutung anhand von Koinzidenzphänomenen

CE 4.2: wenig komplexe Erinnerungen ohne Hypnoseunterstützung (Schlafzimmerbesucher)

CE 4.3: komplexe Entführungserinnerungen mit Hypnoseunterstützung

CE 4.4: komplexe Entführungserinnerungen ohne Hypnoseunterstützung

Diese Ausdifferenzierung von Entführungserlebnissen trägt auch gleichzeitig Erklärungsmöglichkeiten in sich:

CE-4.1-Fälle dürften hauptsächlich ohne jede Grundlage sein. Wie im Fallbeispiel aufgezeigt, ist davon auszugehen, dass derlei Fälle vor allem von thematisch vorbelasteten »Zeugen« gemeldet werden. Es findet eine Deutung anhand unterschiedlicher kausal nicht zusammenhängender Phänomene statt, die in einer sozialen Konstruktion in ein Entführungsszenario überführt werden.

Die Fälle der Kategorie CE 4.2 setzen sich vornehmlich aus den so genannten Schlafzimmerbesucher-Begegnungen (Bedroom-Visitors) zusammen. Bei einem Großteil dieser Fälle muss davon ausgegangen werden, dass es sich um hypnagoge und hypnopompe Halluzinationen handelt.

CE-4.3-Fälle sind in aller Regel als Beispiele für iatrogen verursachte falsche Erinnerungen in Hypnosesitzungen anzunehmen.

Die unter Kategorie 4.4 fallenden Meldungen, sofern vorhanden, stellen ein noch nicht gänzlich zu klärendes Restphänomen dar, da sie aufgrund ihrer Komplexität nicht so einfach den Erklärungen der ersten drei Kategorien zuzuführen sind. Im Einzelfall ist sicherlich nicht die Möglichkeit auszuschließen, dass es sich um eine Art Konglomerat der besprochenen konventionellen Ursachen handelt. Doch auch unkonventionelle oder zumindest bislang unbekannte Möglichkeiten sollten – gesetzt den Fall, derlei Fälle existieren – ins Kalkül gezogen werden, ohne, dass dies gleich eine außerirdische Intervention bedeuten muss.

5. Über den Umgang mit Betroffenen

Selbstverständlich sollte sein, dass Menschen, die sich mit dem Glauben melden, Betroffene des Entführungsphänomens zu sein, ebenso wie UFO-Sichtern mit dem nötigen Respekt begegnet wird.

Derlei Erfahrungen stellen für die »Abductees«, auch wenn sich eine objektive Realität bislang nicht nachweisen lässt, auf jeden Fall eine subjektive Realität dar. Dieser Umstand führt dazu, dass Entführungserlebnisse häufig mit einem nicht zu unterschätzenden Leidensdruck einhergehen, der bis hin zu Symptomen eines posttraumatischen Stresssyndroms führen kann.

Meinen eigenen Erfahrungen nach sind Abductees in den allermeisten Fällen keine

nach Aufmerksamkeit gierenden Talkshow-Hopper, wie es manch einer im Klischee vielleicht glauben mag, sondern bezüglich ihrer Erfahrungen eher verschlossene und schüchterne Menschen. Dies ist sicherlich auch eine Folge der gesellschaftlichen Stigmatisierung, die mit dem Outing, ein »UFO-Entführter« zu sein, einher geht.

Aus diesem Grund sollte Betroffenen auch mit der nötigen Sensibilität begegnen werden. Konventionelle Erklärungsvorschläge, sofern gegeben, dürften vor allem bei Menschen mit Ersterlebnissen erfolgversprechend sein. Wenn ein Betroffene bereits länger in der Überzeugung lebt, ein Opfer von Entführungen durch Außerirdische zu sein, wird er sein Selbstkonzept in aller Regel bereits danach ausgerichtet haben und diese Überzeugung in sein Lebenskonzept integriert haben. Es darf niemals darum gehen, dem Betroffenen derlei Erklärungskonzepte aufzuzwingen.

Abductee zu sein ist zu allererst eine Selbstzuschreibung!

Hilfreich könnte es sein, Melder auch an Fachleute, etwa vom IGPP in Freiburg und zu Selbsthilfegruppen, etwa derjenigen von www.abduction.de weiter zu vermitteln.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Klar ist, im Endeffekt dürften sich die wenigsten Erklärungen tatsächlich »beweisen« lassen, was schon in der Natur des Entführungsphänomens selbst begründet liegt. Ähnlich wie bei UFO-Sichtungen, etwa der Kategorie *NEAR IFO* handelt es sich bei der hier vorgestellten Klassifizierung nur um eine Annäherung. Das soll heißen, dass die Erklärung mit der größten Wahrscheinlichkeit (»Ockhams Rasiermesser«) vorzuziehen ist. Die größte Wahrscheinlichkeit dafür, »richtig« zu sein, hat die Erklärung mit der geringsten Komplexität, bei der es also am wenigsten Zusatzhypothesen bedarf, um bestehen zu können.

Ein Beispiel soll dies näher verdeutlichen helfen. Man stelle sich vor, man sieht eine Person in einem kleinen Ort auf der Straße, die einem berühmten Hollywood-Schauspieler zum Verwechseln zu ähneln scheint. Nun verpasst man leider die Gelegenheit, diese Person anzusprechen und womöglich sogar um ein Autogramm zu bitten. Es bleibt also die Unsicherheit – war das tatsächlich der bekannte Kino-Star?

Mit großer Wahrscheinlichkeit wohl nicht, zu diesem Schluss würde man schnell kommen. Denn, was sollte diese Person, die Millionen Menschen im Kino begeistert und auf den roten Teppichen der Welt zuhause ist schon in ein solch verschlafenes Nestchen führen? Zumal noch ohne Bodyguards und weitere Begleitung? Nein, mit großer Wahrscheinlichkeit hat man hier einfach nur jemanden gesehen, der betreffenden Star sehr ähnelte und der Wunsch war hier sicherlich auch ein Stück weit Vater des Gedankens.

Letztendlich steht natürlich der tatsächlich Beweis nah wie vor aus, es habe sich um die Berühmtheit XY gehandelt. Doch darf man in so einem Fall wohl guten Gewissens davon ausgehen, dass die einfachere These einer Verwechslung die wahrscheinlich richtige sein dürfte.

Ähnlich verhält es sich mit den UFO-Entführungen. Bei genügend großen Überschneidungen mit konventionell erklärbaren Eigenschaften einer solchen Erfahrung sollten zumindest wir Forscher einen Fall auch entsprechend bewerten. Das ändert natürlich nichts an einer zukünftig fortbestehenden Selbstzuordnung des Betroffenen als UFO-Entführter. Denn wie schon

angemerkt, sind UFO-Entführungen vor allem eines: eine subjektive Realität für den Betroffenen.

Es handelt sich bei dem hier vorgestellten Klassifizierungssystem in erster Linie um einen Vorschlag, um eine Arbeitsgrundlage zu schaffen. Dieser bedarf sicherlich noch weiterer Ausdifferenzierung und Diskussion. Und zu einer solchen möchte ich hiermit anregen und würde mich über Reaktionen im **jufof** freuen.

Quellenverzeichnis

Bächtold-Stäubli, Hanns; Hoffmann-Krayer, Eduard: *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens.* Bd. 1. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 2000

Bullard, Thomas E.: Falsche Erinnerungen und UFO-Entführungen, Teil 1. In: **jufof** – *Journal für UFO-Forschung* 1-2009 (Nr. 181)

Bullard, Thomas E.: Verschiedene Alientypen. In: Pritchard, Andrea, Pritchard, David E., Mack, John E., Kasey, Pam, Yapp, Claudia (Hrsg.): *Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt. Forschungsberichte und Diskussionsbeiträge zur Konferenz am Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge, über das Abduktionsphänomen.* Frankfurt a. M.: Zweitausendeins 1996

Fiebag, Johannes: *Aliens: UFO-Entführungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.* Bindlach: Gondrom, 1999

Fiedler, Peter: *Dissoziative Störungen und Konversion: Trauma und Traumabehandlung.* 3., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz, 2008

Harendarski, Ulf: *Widerstreit ist zwecklos: Eine semiotische Untersuchung zum Diskurs »Entführt von Außerirdischen«.* Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2003

Heinz, David (Hrsg.): *Wörterbuch der Medizin, Zahnheilkunde und Grenzgebiete.* Band 1 A-K. 7., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart, New York: Thieme, 1985

Hopkins, Budd: *Fehlende Zeit: Von UFOs entführt.* München: Heyne, 1996

Jacobs, David M.: *Bedrohung. Die geheime Invasion der Aliens.* Rottenburg: Kopp, 1998

Kramer, André: UFO-Entführungen: Der Versuch einer neuen Definition und die daraus folgenden Forschungskonsequenzen. In: Knörr, Alexander (Hrsg.): *UFOs im 21. Jahrhundert.* Groß-Gerau: AncientMail Verlag, 2011

Legewie, Heiner; Ehlers, Wolfram: *Handbuch moderne Psychologie: Grundlagen, Wahrnehmung, Bewusstseinsprozesse, Emotionen, Denken und Lernen, Psychotherapie, Seelische Gesundheit.* Augsburg: Bechtermünz 1999

Rainey, Carol: The Priests of High Strangeness. Co-creation of the »Alien Abduction Phenomenon«. In: Paratopia Vol. 1, Nr. 1 / 2011, http://www.paratopia.org/paratopia_magazine/mag_preview_final.pdf

Saller, Philipp: Der Minuten-Spuk in unserem Gehirn. In: *P.M. Magazin* Nr. 7 / 2011

Schetsche, Michael: *Trauma im gesellschaftlichen Diskurs. Deutungsmuster, Akteure, Öffentlichkeiten.* Eröffnungsvortrag des 4. Kinderschutzforums (25. bis 27.9.2002 in Düsseldorf). http://www.igpp.de/german/eks/trauma.htm 2002

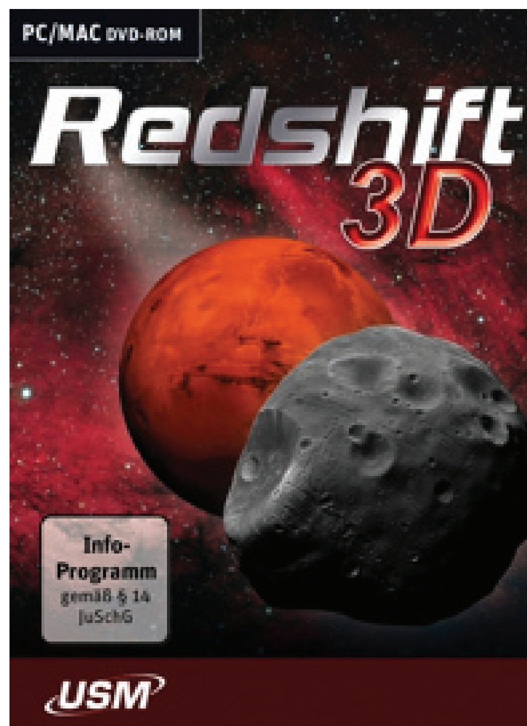


Software Tests & Tipps



USM
Redshift 3D
Die nächste Generation der beliebten Planetarium-Software

Zunächst einmal muss man sich von der Vorstellung verabschieden, *Redshift 3D* wäre eine erweiterte und verbesserte Version der bisherigen RedShift-Programme. Mit dieser Erwartung habe ich zunächst unsere Version 7 gelöscht und dann *Redshift 3D* installiert. Die Überraschung war groß, als sich mir dann doch eine andere Ansicht als bisher zeigte, insbesondere bezogen auf die Bedienelemente.



Die Bedienung ist jetzt zum Teil einfacher geworden, bietet aber auch nicht mehr so viele Einstellmöglichkeiten wie bisher. Das Datum und die Uhrzeit sind sehr umständlich über ein Drehfeld einzustellen. Wenn die Programmierer doch wenigstens ein Überschreiben der Daten zugelassen hätten. Die Darstellung des Sternenhimmels lässt sich kaum noch nach individuellen Wünschen verändern. Gefallen hat mir allerdings die sehr gute Grafik, so dass die Himmelsdarstellung noch realistischer geworden ist.

Für unsere Arbeit ist es wichtig, dass ein Planetarium-Programm auch die sichtbaren Satelliten zeigt. Das ist hier problemlos gegeben. Man kann die aktuelle Bahndatendatei downloaden und die Satelliten einblenden. Allerdings ist es mir bisher leider nicht gelungen, die Bahndaten der für uns interessanten NOSS-Satelliten[1] einzubinden, die zuweilen als Dreierformation über den Himmel ziehen. Die Bahndaten basieren auf Beobachtungen von Amateurastronomen. Offizielle Bahndaten werden nicht veröffentlicht und demnach auch nicht in Planetariums-Programmen verwendet, da es sich um militärische Spionagesatelliten handelt. Deshalb war es ganz praktisch, die NOSS-Bahndaten einfach händisch den vorhandenen der sichtbaren Satelliten hinzuzufügen, so dass auch diese Bahnverläufe dargestellt werden konnten. Eine Lösung hierzu habe ich noch nicht gefunden.

Was bietet *Redshift 3D* nun dem Nutzer? Eigentlich nur die Funktionen, die auch andere Programme bieten. So »berechnet es in Echtzeit die Positionen von Sternen und Planeten, die Bewegung von Erde und Mond durch das Weltall, Vorbeiflüge von Kometen usw.« Und der so beworbene 3D-Flug zu den Planeten unseres Sonnensystems und den bekanntesten Sternen, die bis zu 3.000 Lichtjahre entfernt

1 http://en.wikipedia.org/wiki/Naval_Ocean_Surveillance_System



Satellitenpositionen in Redshift 3D

sind, wird jetzt den Astronomiebegeisterten auch nicht vom Hocker hauen. Man fliegt in schnellem Flug hin und umkreist beispielsweise den Planeten. Zoomt man jedoch auf ihn hinab, wird die Oberfläche unscharf. Die Oberflächenkarten sind dabei alles andere als »eindrucksvoll«. Hier wären eingearbeitete Planetenkarten und frei wählbare Standorte im All, die von dort aus den Sternenhimmel zeigen, noch spannender gewesen.

Zu angewählten Objekten kann man sich die wichtigsten Daten anzeigen lassen. Zusätzlich lässt sich in einem separaten Fenster die entsprechende Wikipedia-Seite darstellen. Astronomische Begriffe und Schlagwörter werden im Astronomie-Lexikon erklärt.

Die Installation der Software ist problemlos. Allerdings ist die CPU-Auslastung des Rechners sehr hoch, so dass ältere PCs möglicherweise Probleme bekommen könnten. So auch ich, der meistens bei der Untersuchung von UFO-Sichtungen mehrere Anwendungen gleichzeitig offen hat. Bei mir lag die CPU-Auslastung des Programms immer zwischen 70 % und 99 % und bremste meinen Rechner.

Der Preis ist verhältnismäßig gering, da darf man dann auch nicht zuviel an Leistungsmerkmalen erwarten. Vielleicht bin ich verwöhnt von der bisherigen Version 7, jedenfalls hat mich *Redshift 3D* leider nicht überzeugt. Für den Einsteiger werden zwar zu einem verhältnismäßig günstigen Preis die

Jupitermond Europa in Redshift 3D

wesentlichen astronomischen Kenntnisse vermittelt und er erhält auch eine ganz brauchbare Darstellung des Himmels. Der erfahrene Amateurastronom sollte jedoch weiterhin die Redshift-7-Version verwenden.
Hans-Werner Peiniger

Systemvoraussetzungen:
Windows XP mit SP2, Vista oder 7,
CPU-Typ Athlon oder Pentium 2 GHz,
Arbeitsspeicher mindestens 1 GB,
Grafikauflösung mindestens 1024 x 768,
32 Bit Farbtiefe, OpenGL-kompatibel

CD-ROM für Windows
ISBN 978-3-8032-1801-8, € 19,90

USM – United Soft Media Verlag GmbH
www.usm.de
München, 2011



GEP insider

Hinweis:
Für Mitglieder liegt diesem **jufof** der GEP-Insider Nr. 70 bei, u. a. mit folgendem Themen:

- Bericht: GEP-Mitgliederversammlung
- Die Aktiven der GEP führen etwas im Schilde

Olaf Fritz
Über die Wissenschaftlichkeit der UFO-Forschung der GEP e.V.



Seit fast 60 Jahren begleitet das UFO-Phänomen die Menschen in der westlichen Welt. In der vorliegenden empirisch-beschreibenden Einzelfallstudie geht der Autor der Problemstellung nach, ob und inwieweit die UFO-Forschung in Deutschland, die zumeist von privat finanzierten Forschungsgruppen betrieben wird, dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit gerecht werden kann. Dabei wird auf exemplarische Art eine Gruppe, die GEP in Lüdenscheid, einer detaillierten Betrachtung unterzogen. Der Sozialwissenschaftler Fritz kommt in seinem Fazit zu dem Schluss: Die UFO-Phänomen-Forschung der GEP zeichnet sich durch einen klar erkennbaren Untersuchungsgegenstand sowie ein planvolles, systematisches und nachvollziehbares Vorgehen bei der Erkenntnissuche aus. Ferner ist deren Forschungstätigkeit durch Dritte reproduzierbar, kontrollierbar und demzufolge auch kritisierbar. Die Forschungsergebnisse der GEP e.V. werden regelmäßig der Öffentlichkeit im **jufof** zugänglich gemacht.

125 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-842355-88-0, Books on Demand, Preis: 15,00 €

Bestellbar unter http://astore.amazon.de/rezensionsdat-21/detail/3842355882

Ulrich Magin
Kontakte mit »Außerirdischen« im deutschen Sprachraum



Kontakte mit »Außerirdischen« im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab – von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

160 Seiten, DIN A 5, Abb., Preis: 14,00 €
(GEP-Mitglieder 11,20 €)

Bestellungen an die GEP e.V. unter:
GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de

jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** *enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das* **jufof** *durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.*

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 – 2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. *Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter* www.ufo-forschung.de *und* www.jufof.de, *wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.*

www.ufo-forschung.de · www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 · info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen